

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 90 (1996)
Heft: 12

Artikel: Studienreise ins CIC Hannover : gemeinsam für die Vielfalt
Autor: Keller, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemeinsam für die Vielfalt



Jan Keller

Ist jetzt mit dem CI endlich die Lösung für alle, für Betroffene, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, Therapeutinnen und Therapeuten, gefunden worden? Können endlich Hörbehinderte zu Hörenden gemacht werden? Wird erneut eine Hauruckpädagogik zelebriert, die Gefahr läuft, mit ihren Pauschalaussagen die individuellen Bedürfnisse der betroffenen Kinder zu missachten?

Es sind nicht diese oder ähnliche schwerblütigen Überlegungen gewesen, die uns zu TeilnehmerInnen dieser Studienreise ans CI-Center gemacht haben. Schlicht Neugier und Freude am gemeinsamen Gedankenaustausch mit/unter spezialisierten und erfahrenen KollegInnen war Ziel dieser Reise. Und dies haben wir auch so angetroffen, ein offenes Haus mit engagierter Leitung und differenzierter Sicht der Dinge. Wir, das sind die TeilnehmerInnen der Studienreise nach Hannover, aus der Sprachheilschule Münchenbuchsee, aus der Stiftung für Hörgeschädigte Meggen und aus der Gehörlosenschule Zürich.

Diese oben erwähnte offene

Haltung (übrigens auch keine Berührungsängste gegenüber Gehörlosen und deren Interessengruppierungen) hat uns als erstes auch sehr beeindruckt und gefreut. Sicher, die MitarbeiterInnen des CIC-Hannover sind überzeugt (auch wir), dass dank einer CI-Versorgung die Kinder wesentlich effizienter und auch natürlicher zur Lautsprache hingeführt werden können. Ebenso vorsichtig sind sie aber, wenn sie sich über die Erfolgserwartungen und Zukunftsaussichten für die operierten Kinder äussern. Ihre differenzierte Sichtweise schlägt sich auch auf den Beratungs- und Begleitungsauftrag vis-à-vis der Eltern nieder: Entwickeln einer langfristig angelegten Optik, Befähigung zu einer interaktiven und anregenden Kommunikationshaltung, Ausrichtung aufs individuelle Kind in seiner einzigartigen Konstellation usw. Als beeindruckend erlebten wir die immense Erfahrung mit Kindern mit CI, die, so vermute ich, auch zur angetroffenen Gelassenheit und Natürlichkeit im Umgang mit dem CI führt. Interessiertes Aufeinanderzugehen, lustvoll kommunizieren, trösten wenn nötig, auch streiten, lachen, zusammenleben - ein therapeutisch-pädagogisches Milieu eben.

Speziell ist sicher der Ablauf im CIC: Für jeweils eine Woche leben Eltern (meist Mütter) mit ihren Kindern an einer speziellen Einrichtung zusammen, verbringen die Tage gemeinsam und tauschen ihre Erfahrungen unmittelbar aus, sind solidarisch.

Neuerdings liegen auch Erfahrungen vor mit mehrfachbehinderten hörgeschädigten Kindern, die CI-versorgt sind. Ähnlich unseren Erfahrungen ist die Erwartungshaltung gegenüber allfälligen Erfolgen weiter zu differenzieren. Verbessert der Zugang zur akustischen Umwelt die Lebensqualität des Kindes? In welcher Art und Weise? Können die zusätzlichen Stimuli sinnvoll (subjektiv betrachtet) integriert werden? Welche «Erfolge» sind der CI-Versorgung zuzuschreiben, und was sind entwicklungsbedingte Veränderungen? Wann kann von «Erfolg» gesprochen werden? Genügt es, wenn nur ein «Hören» als Orientierungs-, Warn- und Signalfunktion möglich wird? Allgemein schlüssige Antworten gibt es keine.

Besonders sorgfältig muss die Elternbegleitung beachtet werden. Welche Erwartungshaltung ist mit einer CI-Operation verbunden? Sind die Eltern informiert darüber, dass das CI



Eine Dipl. Sportlehrerin bei der Motopädie.

ausschliesslich der Verbesserung des Hörvermögens dient und die weiteren zusätzlichen Behinderungen nicht oder höchstens sekundär beeinflusst?

Intensiv muss die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich ethischen Fragestellungen geführt werden: Welche Indikationen berechtigen zu einer Versorgung mit einem CI? Welche «Vorteile» können kindsseits erwartet werden? Oder, in Anspielung auf den unseligen Trend zur «Ökonomisierung» der Lebensumstände: Welchen wirtschaftlichen Nutzen erbringen CI-versorgte mehrfachbehinderte Kinder der Gesellschaft?

Hier noch einige Aussagen zum Vergleich Hannover und Kantonales Zentrum Zürich: Hannover ist eine spezialisierte und zentrale (Re-)Habilitationseinrichtung für Kinder mit einem CI, die zeitlich befristet therapeutische Intensivangebote bereitstellt und die technische Beratung/Einstellung sicherstellt. Ebenfalls wird eine seriöse Elternberatung rund ums CI gemacht, die klar die Verantwortung für allfällige Entscheide bei den Eltern belässt. Das Know-how wird wissenschaftlich aufbereitet, die Kontakte zu den medizinischen Stellen sind direkt, das Milieu ist therapiegeprägt.

Das Zentrum Zürich bietet breitgefächert für alle hörgeschädigten Kinder und deren Umfeld (unabhängig von Begabung, Versorgung, Herkommen) innerhalb des Kantons pädagogische, therapeutische und auf die Beratung bezogene Angebote an. Diese sind langfristig angelegt (bis Ende Volksschulzeit) und schwerpunktmässig und aufgabenzentriert in Fachstellen zusammengefasst. Kinder mit CI werden sowohl von der Frühberatung als auch von der Beratungsstelle für hörgeschädigte Kinder in

der Volksschule und auch innerhalb der Gehörlosenschule betreut. Das pädagogische und therapeutische Know-how wird dezentral und angepasst vor Ort vermittelt. Der Erfahrungspool wird in Kleingruppen gepflegt und erworben, je nach Schwerpunkt der Fachstellen stehen eher therapeutische oder pädagogische Zielsetzungen im Vordergrund. In der Gehörlosenschule wird klar ein pädagogisches Milieu angeboten. An beiden Orten arbeiten engagierte und kommunikativ begabte MitarbeiterInnen mit den ihnen anvertrauten Kindern, um ihnen möglichst selbständiges Leben in Gemeinschaften zu ermöglichen.

Zur Bedeutung des CI für unsere Aufgabe am Kantonalen Zentrum für gehörlose und schwerhörige Kinder Zürich:

Ich denke, dass mittelfristig die Mehrheit der hochgradig hörgeschädigten Kinder, die im Kanton Zürich geboren werden, zukünftig mit einem CI im Kleinkindalter versorgt werden. Das heisst, dass anteilmässig mehr Kinder gemeinsam mit hörenden Kindern geschult werden können und deshalb die sonderschulexternen Massnahmen (AudiopädagogInnen) weiterhin verstärkt werden müssen. Die Gehörlosenschule als Sonderschule wird sich mehr spezialisieren auf gehörlose Kinder, die gehörlose Eltern haben (und das CI in der überwiegenden Mehrheit ablehnen - das CI wird eher als eine Bedrohung ihrer Gemeinschaft empfunden), auf Kinder, deren Eltern eine Sonderschulung wünschen und auf Kinder mit Mehrfachbehinderungen. Insgesamt wird die SchülerInnenzahl an der Gehörlosenschule rückläufig werden. Eventuell werden aber neu sonderklassenähnliche, befristete Angebote (Gruppentherapie) für Kinder mit einem CI



Kinder im CIC Hannover

(und/oder für schwerhörige Kinder) dezentral ausserhalb der Schule geführt werden müssen. Die Aufgabenteilung Elternhaus-Schule punkto Lautsprach- und Identitätsentwicklung wird genauer definiert werden müssen, die Kinder mit CI, die an der Gehörlosenschule geschult werden, werden noch bessere zweisprachige Fähigkeiten aufweisen.

Die Zusammenarbeit mit den medizinischen Stellen muss geklärt werden, damit die Aufgabenteilung Spital (Abklärung/Operation) und Schule (Therapie) für alle Beteiligten transparent ist und optimiert zur Anwendung kommt.

Hoffnungen und Wünsche

Wünschbar ist, dass auch bei uns ein normales und entspanntes Verhältnis zum CI gefunden wird, dass nicht wieder neue Untergruppen von Hörbehinderten geschaffen werden, dass im Gegenteil die Solidarität gestärkt werden kann, dass Mehrsprachigkeit allgemein als Vorteil erkannt wird (sind nicht auch wir stolz auf unsere Vielsprachigkeit?), dass ...

Ach, man kommt so leicht ins Träumen ... aber machen wir es doch wahr: Gemeinsam für die Vielfalt. Also doch eine Lösung für alle.